

# kontinuität und bruch

deutsches kino zwischen 1930 und 1960

ärzte:

## Robert Koch, der Bekämpfer des Todes

„Gestern fand die festliche deutsche Erstaufführung des in Venedig mit so großem Erfolg uraufgeführten Robert-Koch-Films der Tobis im Ufa-Palast am Zoo statt. Auf der Bühne war die Büste des großen deutschen Forschers und Arztes aufgestellt worden, und die Staatskapelle unter Stabskapellmeister Prof. Robert Berger spielte einleitend die machtvolle Leonoren-Ouvertüre von Beethoven. (...) Der Film will kein in alle Einzelheiten biographisch getreues Abbild vom Leben Robert Kochs geben. Es kam darauf an, die große Linie des Lebenskampfes dieses deutschen Forschers, seine zähe Beharrlichkeit und Arbeitsfanatismus allen Schwierigkeiten gegenüber dramatisch herauszuarbeiten. Das ist gelungen. (...) Die gänzlich untheatralische Gestalt Robert Kochs, die nach außen hin wenig Aufhebens von sich selber machte, der es einzig allein um das Werk geht, um die Entdeckung des Tuberkelbazillus, an der er seine Lebensarbeit verschwendet, bestimmt den ruhigen, nichtsdestoweniger eindringlichen Rhythmus des filmischen Bewegungsablaufs. Die Regie Hans Steinhoffs hat bewußt die stille Intensität dieses Lebens und damit den Inhalt des Films mit der formalen Gestaltung des Films zum Einklang gebracht. Mit realistischer Kompromißlosigkeit wird die medizinische Arbeit und die

ärztliche Praxis so wiedergegeben wie sie ist, mit Todesfällen, Sezierungen und Leichen. (...) Ein schöneres Denkmal konnte dem leuchtenden Vorbild des deutschen Arztes nicht gesetzt werden.“  
*Film-Kurier, 27.9.1939*

Robert Koch als Reinlichkeitsapostel, der das deutsche Blut sauber hält - selbst Steinhoff hatte große Mühe, dieses Kunststück fertigzubringen. Bazillen geben filmisch nun einmal wenig her, und deshalb mußte eine Reichstagszene mit Bismarck erhalten, um etwas Bewegung in das eher kleinbürgerliche Drama zu bringen. Denn die Feinde, die den ‚Arbeitsfanatiker‘ Robert Koch bekämpfen (seine Frau, Bürokraten und Sektierer), sind einfach nicht böse genug, um richtig zu überzeugen. Selbst Werner Krauß als Virchow muß seine Dämonie schließlich aufgeben und sich Koch unterwerfen.

*Texte: André Simonovicsz,  
Karsten Hein*

**Deutschland 1939**

**Regie:** Hans Steinhoff  
**Drehbuch:** Walter Wassermann, C.H. Diller, (Wiss. Beratung) Hellmuth Unger  
**Kamera:** Fritz Arno Wagner  
**Bauten:** Fritz Lück, Heinrich Weidemann  
**Schnitt:** Martha Dübber  
**Ton:** Hans Grimm  
**Musik:** Wolfgang Zeller

**Darsteller:** Emil Jannings (*Robert Koch*), Werner Krauß (*Rudolf Virchow*), Viktoria v. Ballasko (*Schwester Else*), Raimund Schleicher (*Fritz v. Hartwig*), Hildegrad Grethe (*Frau Koch*), Theodor Loos (*Dr. Gaffky*), Otto Graf (*Dr. Löffler*), Hilde Körber (*Frau Göhrke*), Peter Elzholtz, Josef Sieber, Bernhard Minetti, Dr. Prasch, Paul Bildt, Elisabeth Flickenschildt, Paul Dahlke, Paul Otto, Rudolf Klein-Rogge, Waler Werner, Jacob Tiedtke, Friedrich Otto Fischer, Karl Haubenreißer, Eduard von Winterstein, Lucie Höflich

**Produktion:** Tobis  
**Drehbeginn:** 20.3.1939,  
**Uraufführung:** 8.8.1939  
(im Rahmen der VII. Biennale),  
115 Minuten